

Die wahre Anbetung

Denn der Vater sucht solche,
die ihn so anbeten

kostenlose Weitergabe

2. Auflage 2018

Herausgeber

www.himmlisches-jerusalem.de

info@himmlisches-jerusalem.de

Gott sucht wahre Anbeter

Überall auf der Welt kommen Christen zusammen, um Gott anzubeten. Das ist auch ganz normal, denn ihm allein gebührt die Anbetung, weil er Gott ist. Doch nur wenige Gläubige stellen sich ernsthaft die Frage, ob Gott mit ihrer Anbetung überhaupt zufrieden ist. Gefällt es Gott, wenn wir Christen ihm am Sonntag unseren Lobpreis bringen, eine Predigt hören, Geld spenden und dann wieder nach Hause gehen? Es gibt unter uns Christen viele unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie Gott anzubeten ist. Für manche bedeutet Anbetung, schöne christliche Lieder zu singen und dabei eine besondere Atmosphäre zu erzeugen. Andere beten Gott an, indem sie ein Gebet sprechen oder einen Bibelvers zitieren. Und wiederum andere betrachten ihr gesamtes Leben als Anbetung. Doch die entscheidende Frage ist: Wie sieht die Anbetung aus, die Gott haben möchte und die ihn zufriedenstellt?

Jesus Christus sagte dazu: *„Aber es kommt eine Stunde und ist schon jetzt, da die wah-*

ren Anbeter den Vater im Geist und in der Wirklichkeit anbeten werden; denn der Vater sucht solche, die ihn so anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wirklichkeit anbeten“ (Johannes 4:23-24).

Die Bibel spricht nicht oft davon, dass Gott nach etwas sucht. Und wenn er schon nach etwas sucht, dann muss es etwas sein, was nicht so leicht zu finden ist. Gott der Vater sucht nach wahren Anbetern, und diese *müssen* ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Gott akzeptiert also nicht jede Form von Anbetung. Vielmehr möchte er eine ganz bestimmte Art der Anbetung haben. Wie aber sieht die wahre Anbetung aus, nach der Gott der Vater sucht?

Schon zur Zeit des Alten Bundes hatte Gott seinem Volk, den Israeliten, sehr konkrete Vorschriften darüber gegeben, wie sie ihn anbeten sollten. Sie durften ihn nicht so anbeten, wie sie wollten. Gott befahl: *„Ihr dürft es nicht mehr so machen nach allem, wie wir es heute hier tun, dass jeder all das tut,*

was in seinen Augen recht ist“ (5.Mose 12:8). Wenn Gott schon damals klare Anweisungen gab, wie er von seinem Volk angebetet werden wollte, sollte er dann heute so tolerant sein und alles Mögliche akzeptieren? Da Gott bereits im Alten Bund die Art und Weise der Anbetung so genau vorschrieb, wieviel mehr erwartet er heute im Neuen Bund, dass die Gläubigen *seinen* Weg der Anbetung nehmen! Daher müssen wir uns vor Gott demütigen und ihn fragen, wie er von uns Gläubigen angebetet werden möchte. Nur die Heilige Schrift, die uns Gott selbst gegeben hat, kann uns zeigen, wie die Anbetung aussieht, die Gott gefällt.

Wie Gott angebetet werden möchte – im Geist und in der Wahrheit

Wahre Anbeter sind solche, die Gott den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten – das hat Jesus Christus in Johannes 4 unmissverständlich gezeigt. Doch was bedeutet es, im Geist und in der Wahrheit anzubeten?

Im Geist: Zunächst einmal muss der Mensch von neuem, das heißt vom Geist Gottes geboren werden (vgl. Johannes 3:3-6). Diese Wiedergeburt, die durch Glaube und Taufe geschieht, macht den Menschen zu einem Kind Gottes (vgl. Johannes 1:12-13). Er empfängt das ewige Leben Gottes und kann Gott von nun an seinen Vater nennen (vgl. Galater 4:6). Damit beginnt ein ganz neues Leben. Da die wahre Anbetung nur im Geist sein kann, müssen wir Christen von Anfang an lernen, Tag für Tag durch den Geist zu wandeln (vgl. Galater 5:16, 25) und den Geist Gottes kennenzulernen (vgl. 1.Korinther 2:10-16). Das ist die erste Bedingung, um ein wahrer Anbeter zu werden.

In der Wahrheit: Die zweite Bedingung ist, in der Wahrheit anzubeten. Das Wort „Wahrheit“ bedeutet im Griechischen auch „Wirklichkeit“. Wenn Jesus also davon redet, dass die *wahren* Anbeter Gott im Geist und in der *Wahrheit* anbeten sollen, dann heißt das, dass Gott heute im Neuen Bund die *Wirklichkeit* der Anbetung haben möchte, die bereits als Schatten im Alten Bund prakti-

ziert wurde. Warum? Weil die ganze Bibel von einem grundlegenden Prinzip durchzogen ist. Sie zeigt nämlich, dass der Alte Bund nur eine Zeit der Vorbereitung und des Schattens war, während der Neue Bund die Zeit der Erfüllung und der Wirklichkeit ist: *„Denn das Gesetz, das (nur) den **Schatten** der zukünftigen guten Dinge hat und nicht die **Wirklichkeit** der Dinge selbst ...“* (Hebräer 10:1).

Über diesen Unterschied schrieb Paulus: *„... in Bezug auf Essen und Trinken oder auf ein Fest oder einen Neumond oder Sabbat, die ein **Schatten** der Dinge sind, die kommen sollten, die **Wirklichkeit** aber ist Christus“* (Kolosser 2:16-17). Alle Anweisungen und Gebote Gottes zur Zeit des Alten Bundes – Essen, Trinken, Feste, Neumonde, Sabbate und dergleichen – sind nur ein Schatten auf Jesus Christus, der diese Dinge durch sein menschliches Leben auf der Erde, seinen Tod am Kreuz, seine Auferstehung und seine Auffahrt erfüllt und verwirklicht hat. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Sabbat: Gott hatte seinem Volk im zweiten Buch Mose

Kapitel 20 geboten, dass sie am siebten Tag, dem Sabbat, ruhen sollten (V. 9-11). Doch als Jesus kam, war *er selbst* der wahre Sabbat, denn er sagte: „*Kommt her zu mir alle, die ihr euch abmüht und beladen seid, so will ich euch Ruhe geben*“ (Matthäus 11:28). Der Sabbattag im Alten Bund (der Schatten) wurde also im Neuen Bund durch Jesus Christus (die Wirklichkeit) ersetzt. Dasselbe Prinzip sehen wir beim Manna: Gott hatte den Israeliten damals in der Wüste Manna vom Himmel zu essen gegeben (vgl. 2.Mose 16). Doch als Jesus kam, sagte er über sich selbst: „*Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist*“ (Johannes 6:51). Das Manna in der Wüste war nur ein Schatten von Jesus Christus. Als er kam, wurde das Manna durch Christus, das wahre Brot aus dem Himmel, ersetzt.

Wir sehen also: Mit Jesus Christus kam die Wirklichkeit aller Schatten des Alten Bundes. Genau dies trifft auch auf die Anbetung zu. Wenn wir begreifen wollen, wie die wahre Anbetung heute konkret aussieht, so müssen wir den Schatten zur Zeit des Alten Bun-

des genau betrachten. Dies wollen wir im Folgenden tun.

Der Schatten der Anbetung im Alten Bund

In 5.Mose 12 befahl Gott seinem Volk, wie es ihn zur Zeit des Alten Bundes anbeten sollte. Er wollte nicht, dass sein Volk ihn so anbetet, wie die Nationen ihre Götzen anbeteten. Deshalb offenbarte Gott den Israeliten bis ins Detail, wie die Anbetung für ihn aussehen sollte. Er sagte: *„Sondern ihr sollt die Stätte aufsuchen, die der HERR, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, um seinen Namen dort niederzulegen, dass er dort wohne, und dahin sollst du kommen. Und dahin sollt ihr eure Brandopfer bringen und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und das Heboffer eurer Hand und eure Gelübde und eure freiwilligen Gaben und die Erstgeburten eurer Rinder und Schafe. Und dort sollt ihr vor dem HERRN, eurem Gott, essen und euch freuen, ihr und eure Familien, an allem, was eure Hand erworben hat, worin der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat. Ihr*

dürft es nicht mehr so machen nach allem, wie wir es heute hier tun, dass jeder all das tut, was in seinen Augen recht ist“ (V. 5-8).

Die Heilige Schrift zeigt uns, dass Gott den Berg Zion in Jerusalem als den Ort der Anbetung erwählt hat (vgl. Psalm 132:13-14). Dorthin musste Gottes Volk Jahr für Jahr kommen, um ihm die Opfer darzubringen. Diese Opfer waren Tieropfer und Getreide, die für Gott auf dem Altar verbrannt wurden. In 3.Mose Kapitel 1 bis 7 werden alle Opfer genau beschrieben, die Gott von seinem Volk verlangte. Sie waren Gottes Speise (vgl. 3.Mose 3:11) und ihm wohlgefällig.

Auch den Zeitpunkt für die Anbetung legte Gott genau fest: Dreimal im Jahr – im Frühjahr, im Sommer und im Herbst – fanden die Feste des Herrn statt, an denen das Volk in Jerusalem zusammenkommen und sich vor Gott freuen sollte (vgl. 5.Mose 16:16; 3.Mose 23). Woher kamen die Tiere und das Getreide, welche die Israeliten bei den Festen Gott als Opfer darbrachten? Sie waren das Ergebnis ihrer Arbeit auf dem guten Land, in

das Gott sie hineingebracht hatte. Die Opfer für die Anbetung bestanden zum einen aus den Erstgeburten ihres Viehs (vgl. 2.Mose 13:15; 5.Mose 15:19-20) und zum anderen aus den Erstlingsfrüchten des Ertrags ihrer Äcker (vgl. 5.Mose 26:1-2). Was bedeutet dies nun für uns im Neuen Bund?

Die Wirklichkeit der Anbetung im Neuen Bund

Wir Christen leben heute in der Zeit des Neuen Bundes. Gott möchte von uns die wahre Anbetung bekommen. Dazu müssen wir erkennen: Jede Vorschrift, die Gott hinsichtlich der Anbetung seinem Volk zur Zeit des Alten Bundes gab, hat seine geistliche Entsprechung und Wirklichkeit heute im Neuen Bund.

1. Wem die Anbetung gilt – Gott, dem Vater

In 2.Mose 34 sagte Gott seinem Volk: „*Denn du sollst keinen anderen Gott anbeten. Denn der Herr, dessen Name »Der Eifersüchtige« ist, ist ein eifersüchtiger Gott*“ (V. 14). Damit ist

unmissverständlich klar, wem die Anbetung gilt: Sie gilt Gott, und zwar Gott allein. Auch Jesus hat das bestätigt, als er sagte: „*denn der Vater sucht solche, die ihn so anbeten*“ (Johannes 4:23). Als Christen brauchen wir daher das Bewusstsein, dass die Anbetung nicht für uns selbst, sondern ausschließlich für Gott den Vater ist. Es geht nicht darum, was uns gefällt, sondern was ihm gefällt.

2. Wer die Anbeter sind – die heilige Priesterschaft

Zur Zeit des Alten Bundes waren es die Priester, die Gott die Opfer auf dem Altar darbrachten (vgl. 3.Mose 1:8-9). Gott wollte von Anfang an ein Königreich von Priestern haben (vgl. 2.Mose 19:6). Auch im Neuen Bund hat sich Gottes Absicht nicht geändert: „*[Jesus Christus], der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater*“ (Offenbarung 1:5-6). Heute sind alle Gläubigen Priester – nicht nur eine besondere Gruppe von Menschen, die von einer Kirche eingesetzt wurde. Gott

der Vater möchte, dass alle Christen den Priesterdienst ausüben, und zwar im Geist und in der Wirklichkeit.

3. *Wo der Ort der Anbetung ist – die Gemeinde, das himmlische Jerusalem*

Gott erlaubte im Alten Bund nur einen einzigen Ort für die Anbetung: den Tempelberg in Jerusalem, den Berg Zion. Das Wort Gottes zeigt uns in Psalm 132: „*Denn der Herr hat Zion erwählt, und er begehrt es, dort zu wohnen*“ (V. 13). Auch im Neuen Bund gibt es ein Jerusalem, den Ort der *wahren* Anbetung. Dieses ist jedoch nicht mehr irdisch, sondern himmlisch: „*Vielmehr seid ihr zu dem Berg Zion gekommen und der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, ... und zur Gemeinde der Erstgeborenen*“ (Hebräer 12:22-23). Schon heute müssen alle Gläubigen in der Gemeinde dem Wesen nach himmlisch sein. Wie ist das möglich? Alle Gläubigen in der Gemeinde müssen lernen, im Geist zu wandeln. Daher ist es nicht so einfach, eine Gemeinde zu sein, die Gott als Ort der Anbetung anerkennt. Christ-

liche Organisationen und Kirchen, die durch menschliche Fähigkeit aufgebaut sind, sind für Gott als Ort der wahren Anbetung untauglich. Auch ein biblisch richtiger Name auf dem Eingangsschild der Gemeinde reicht nicht aus – vielmehr muss Gott selbst ihr alleiniger Baumeister sein (vgl. Hebräer 11:10).

*4. Womit der Vater angebetet
werden möchte –
Christus als die geistlichen Opfer*

Damals, zur Zeit des Alten Bundes, beteten die Israeliten Gott an, indem sie ihm verschiedene Opfer darbrachten. Diese Opfer sind im dritten Buch Mose Kapitel 1 bis 7 genau beschrieben. Heute, im Neuen Bund, ist Jesus Christus die geistliche Wirklichkeit aller dieser Opfer. Als er auf der Erde lebte, hat er jedes einzelne Opfer (den Schatten) mit sich selbst als der Wirklichkeit ersetzt (vgl. Hebräer 10:1-9). Nun erwartet Gott, dass wir diesen wunderbaren Christus Tag für Tag als die geistliche Wirklichkeit der Opfer erfahren, um sie dann dem Vater als die wahre Anbetung beim Fest darbringen zu können.

Petrus sagte dazu: „*Und werdet auch ihr aufgebaut als lebendige Steine zum geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus*“ (1.Petrus 2:5).

Das dritte Buch Mose zeigt uns in den Kapiteln 1 bis 7 fünf Hauptopfer, die Gott von seinem Volk verlangte. Im Folgenden werden diese fünf Hauptopfer und deren Entsprechung im Neuen Bund kurz beschrieben:

- **Das Brandopfer** – Christus ist der Einzige, der völlig absolut für den Vater ist, der eins mit dem Vater und ihm in allen Dingen gehorsam ist. Daher müssen wir Christus als diesen Einen erfahren, um Gott zu gehorchen und seinen Willen zu tun (vgl. Johannes 6:38; 8:29; 10:30).
- **Das Speisopfer** – es zeigt die feine, sündlose, vollkommene Menschlichkeit Jesu, die bereitwillig durch allerlei Leiden ging. Diese reine Menschlichkeit Jesu müssen wir als das Brot des Lebens essen (vgl. Johannes 6:50) und als den neuen Men-

schen anziehen (vgl. Epheser 4:22-24; Kolosser 3:9-10).

- **Das Friedensopfer** – es zeigt, wie wir durch Christus völlig mit Gott versöhnt werden und in völligem Frieden mit Gott und den Menschen leben können (vgl. Epheser 2:14-18).
- **Das Sündopfer** – es zeigt, dass Christus uns von der Herrschaft der Sünde befreien und die Wurzel der Sünde in uns behandeln möchte (vgl. Römer 6:9-11).
- **Das Übertretungsoffer** – es zeigt, dass das kostbare Blut Jesu uns von allen Sünden und Übertretungen reinigt und dass Christus uns heiligen möchte (vgl. 1. Johannes 1:9).

Neben diesen fünf Hauptopfern verlangt Gott noch das Trankopfer (vgl. 3.Mose 23:13, 18, 37). Dieses Opfer wurde zusätzlich zu den anderen Opfern in Form von Wein auf dem Altar ausgegossen. Das Trankopfer zeigt, dass Christus bereit war, sein ganzes Leben für Gott auszugießen und am Kreuz zu sterben. Auch der Apostel Paulus sprach davon, dass er „als Trankopfer ausgegossen“

werde (vgl. Philipper 2:17). Als die Zeit seines Märtyrertodes gekommen war, schrieb er an Timotheus: *„Denn ich werde schon als Trankopfer ausgegossen und die Zeit meines Abscheidens steht bevor“* (2.Timotheus 4:6).

Wenn wir in unserem täglichen Leben Christus als die geistliche Wirklichkeit der Opfer erfahren, dann wird sich unser Leben verändern und wir werden in das Bild Christi umgewandelt. Wir erfahren Christus in seinem ganzen Reichtum in all den verschiedenen Situationen, in denen wir uns Tag für Tag befinden. Die beste Erfahrung mit Christus „merken“ wir uns ganz besonders, damit wir sie Gott dem Vater als geistliches Opfer darbringen können. Doch auf welche Art und Weise bringen wir diese Opfer Gott dem Vater dar?

5. Wie wir Christus als die geistlichen Opfer darbringen – die Frucht unserer Lippen

Zur Zeit des Alten Bundes brachten die Israeliten Gott ihre Schlacht- und Speisopfer auf dem Altar im Tempel in Jerusalem

dar. Nachdem diese Opfer zubereitet worden waren, ließen die Priester den zu verbrennenden Teil der Opfer auf dem Altar in Feuer aufgehen. Der Rauch, der dabei aufstieg, war ein „*wohlgefälliger Geruch für den HERRN*“ (vgl. 3.Mose 1:9, 13, 17). Doch wie praktizieren wir dies heute im Neuen Bund? Dazu sagt Gottes Wort: „*Lasst uns also durch ihn Gott beständig ein Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen*“ (Hebräer 13:15). Dieser Vers ist ein Zitat aus Hosea 14:3: „*Nehmt Worte mit euch und kehrt zum HERRN um! Sagt zu ihm: Vergib alle Schuld und nimm an, was gut ist! Wir wollen die Frucht unserer Lippen als Opfer darbringen.*“ Im Hebräischen Urtext steht an dieser Stelle für „Frucht“ wörtlich „Stiere“ – also heißt es hier: „... *Wir wollen die Stiere unserer Lippen als Opfer darbringen.*“ Zunächst mag die Formulierung „Stiere unserer Lippen“ für uns befremdlich klingen. Doch dieses Wort der Heiligen Schrift zeigt uns unmissverständlich, auf welche Art und Weise wir heute im Neuen Bund Christus – die Wirklichkeit dieses „Stieres“ – als geistliches Op-

fer darbringen sollen: Durch unseren Mund. Haben wir im Alltag Christus beispielsweise als unser Brandopfer erfahren, so müssen wir dieses Opfer noch als „Stier unserer Lippen“ darbringen. Wir sehen hier also, dass unser Umgang mit den geistlichen Opfern zwei Seiten hat. Zum einen erfahren wir Christus als die verschiedenen geistlichen Opfer im Alltag. Zum anderen müssen wir das beste dieser Opfer Gott mit unserem Mund darbringen. Erst dann kann ein „*wohlgefälliger Geruch*“ für den Vater aufsteigen. Doch wann ist der richtige, von Gott festgesetzte Zeitpunkt, um ihm die geistlichen Opfer darzubringen?

6. Zu welchem Zeitpunkt die Anbetung sein soll – das Fest am Tisch des Herrn

Was im Alten Bund das Feiern der Feste dreimal im Jahr war, das ist im Neuen Bund der Tisch des Herrn, den wir jede Woche am ersten Tag der Woche feiern (vgl. Apostelgeschichte 20:7). Die Versammlung am Tisch des Herrn ist die von Gott bestimmte Zeit, um ihm die geistlichen Opfer für die An-

betung darzubringen. In Matthäus 26:17-29 setzte Jesus genau zur Zeit des Passahfests seinen Tisch ein. Diesen sollen die Gläubigen feiern, bis Jesus wiederkommt. Heute im Neuen Bund sind alle Feste des Alten Bundes im Tisch des Herrn zusammengefasst. Beim Tisch des Herrn erinnern wir uns daran, was Christus alles vollbracht hat und dass er als der König wiederkommen wird.

Im dritten Buch Mose Kapitel 23 sind die sieben Feste beschrieben, die Gott seinem Volk verordnete. Diese Feste, die in zwei Gruppen unterteilt werden, zeigen uns in wunderbarer Weise:

Was Christus bei seinem ersten Kommen vollbracht hat

- **Das Passahfest** – es zeigt, dass Christus als das Lamm Gottes unsere Sünde getragen hat (vgl. Johannes 1:29) und uns aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter völlig herausretten möchte (vgl. Galater 1:4).
- **Das Fest der ungesäuerten Brote** – es zeigt, dass wir Jesus als das wahre Brot

vom Himmel essen müssen, um durch ihn zu leben (vgl. Johannes 6:57) und allen Sauerteig in uns (z.B. Sünde, Religion, Diplomatie, Heuchelei, Schlechtigkeit, Bosheit) auszufegen (vgl. 1.Korinther 5:6-8).

- **Das Erstlingsfest** – es zeigt, dass Christus von den Toten auferstanden ist, der Erstgeborene aus den Toten (vgl. Kolosser 1:18), um den Tod zunichte zu machen (vgl. 2.Timotheus 1:10) und uns sein Auferstehungsleben zu geben (vgl. 1.Korinther 15:20-22, 45), damit auch wir allen Tod in uns überwinden.
- **Das Wochenfest (Pfingstfest)** – es zeigt, dass Christus zum Thron Gottes aufgefahren ist, um das Haupt der Gemeinde zu sein (vgl. Epheser 1:22) und den Heiligen Geist für den Aufbau der Gemeinde auszugießen (vgl. Apostelgeschichte 1:8; 2:1-4).

Jesus Christus hat diese vier Feste bei seinem ersten Kommen ganz erfüllt. Beim Tisch des Herrn denken wir an sein vollbrachtes Werk, bis er wiederkommt (vgl. Matthäus 26:26-30; 1.Korinther 11:24-26).

Die letzten drei Feste beziehen sich auf das zweite Kommen Christi. Sie zeigen uns:

Wie wir uns auf das Wiederkommen des Herrn vorbereiten

- **Das Posaunenfest** – wir blasen die Posaune, indem wir die Wahrheit in Liebe reden, um Gottes Volk zu sammeln und zu warnen (vgl. 4.Mose 10:1-10; Offenbarung 18:4).
- **Das Versöhnungsfest** – wir verleugnen unser Seelenleben, um dem Herrn zu folgen (vgl. Matthäus 16:24) und ganz mit Gott versöhnt zu werden (vgl. 2.Korinther 5:20).
- **Das Laubhüttenfest** – wir leben als Fremdlinge und Pilger in dieser Welt, denn die Welt vergeht und ihre Lust (vgl. 1.Johannes 2:15-17). So bereiten wir uns auf das Kommen des Tausendjährigen Reiches vor (Sacharja 14:16-19).

Wenn wir die Wirklichkeit aller Feste in unserem Alltag erfahren und sie in ihrer ganzen Fülle beim Tisch des Herrn genießen, wer-

den wir auf das zweite Kommen des Herrn vorbereitet. Gott hat die Festversammlung beim Tisch des Herrn eingesetzt, damit die Gläubigen des Werkes Christi gedenken und Gott den Vater mit geistlichen Opfern anbeten.

*7. Wie die geistlichen Opfer
vorbereitet werden –
die Arbeit auf Christus, dem guten Land*

Zur Zeit des Alten Bundes musste das Volk Gottes auf dem guten Land arbeiten, um die Opfer für die Anbetung vorzubereiten. Das gute Land war das Land Kanaan, in das Gott sein Volk nach dem Auszug aus Ägypten und der Wüstenwanderung gebracht hatte. Es war ein überaus reiches und fruchtbares Land (vgl. 5.Mose 8:7-10). Heute, zur Zeit des Neuen Bundes, ist Jesus Christus die Wirklichkeit des guten Landes. Paulus sprach von Christus als dem Losterbteil der Heiligen – nämlich dem Erbteil, dem guten Land, das wir in Christus erhalten haben (vgl. Kolosser 1:12; Apostelgeschichte 26:18). Die Gläubigen sollen Christus, das gute

Land, einnehmen und darin wandeln. Paulus sagt: „*Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm*“ (Kolosser 2:6). Um die geistlichen Opfer für unseren Gott und Vater vorzubereiten, müssen wir lernen, Tag für Tag in Christus zu wandeln und fleißig auf ihm als dem guten Land zu arbeiten (vgl. 2.Petrus 1:3-11).

8. Was das Ziel der Anbetung ist – Gottes Zufriedenstellung und unsere Vollendung

Bei der wahren Anbetung geht es zuallererst darum, Gott den Vater zufrieden zu stellen und seinen Willen zu tun. Wenn der Herr unser Herz erwecken kann, dann wird in uns mehr und mehr solch ein Verlangen entstehen. In seiner Weisheit hat Gott die wahre Anbetung jedoch auch deshalb so eingesetzt, um uns Gläubige zur vollen Reife zu bringen (vgl. Kolosser 1:28; Hebräer 6:1). Gott weiß genau, dass dieser Weg die Gläubigen zum Ziel bringen wird. Denn am Ende der Bibel werden die reifen Gläubigen als *Erstlinge* bezeichnet, die zur Zufriedenstellung des Vaters auf den himmlischen Berg

Zion entrückt werden (vgl. Offenbarung 14:4).

**Herzlich willkommen –
Probier's und sieh!**

Gott sucht heute nach Gläubigen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Wenn auch du den Wunsch hast, Gott die wahre Anbetung zu bringen, so bist du herzlich zu unseren Festversammlungen eingeladen.